

Gemeinschaft  
**Cenacolo** 

2010 – Römersteinbruch St. Margarethen

Gemeinschaft  
**Cenacolo** 

*Fest der  
Hoffnung*



[www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)

*Credo*

... **MUSICAL**

dargestellt von der  
Gemeinschaft Cenacolo

# CENACOLO – eine Herberge für viele

## Beten wir gemeinsam für unsere Jugend



Liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo,

ich freue mich, Ihnen durch unseren Rundbrief wieder aus unserer wunderschönen Gemeinschaft berichten zu dürfen.

Oft mache ich die Erfahrung, wie eng Freude und Traurigkeit beieinander sein können: Auf der einen Seite empfinde ich eine ganz tiefe Dankbarkeit, Friede und Freude, die mein Herz erfüllen wenn ich mir bewusst mache, wie schön das Leben ist; allein wenn ich im Frühling die Schöpfung mit ihren Farben und ihrer Vielfalt betrachte und sehe, wie alles wächst und neu wird, lässt das mein Herz höher schlagen. Oder auch das tägliche Leben bei uns in der Gemeinschaft gibt mir allen Grund, mich zu freuen, denn wir dürfen immer neu erleben, wie sehr Gott die Menschen liebt und für sie sorgt.

Auf der anderen Seite sind da aber auch Sorge und Leid, die mein Herz traurig stimmen, wenn ich daran denke, wie viel Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit die Menschen quälen: Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht besorgte Eltern und Angehörige von unglücklichen Jugendlichen uns kontaktieren in der Hoffnung, bei uns Rat und Hilfe zu finden. Es ist unglaublich, wie die jungen Menschen leiden, obwohl ihnen materiell meistens nichts fehlt und – ich bin mir ganz sicher – sie im Herzen das Gute suchen und wollen; aber sie schaffen es nicht, im Leben Freude und Glück zu finden. Verwirrt und leer „vegetieren“ sie dahin, ohne das Leben als Geschenk zu sehen und seinen Sinn zu erkennen.

Die Bibel berichtet von einem Mann, der auf seinem Weg nach Jericho von Räubern überfallen und halb tot liegen gelassen wurde. Von einem Samariter wurde er dann in eine Herberge gebracht (vgl. Lk 10,29.37). Eine solche Herberge möchten wir, liebe Freunde, immer mehr sein. Ich bin überzeugt, dass die Gemeinschaft nicht „unsere“ Idee oder „unser“ Projekt, sondern ein „Projekt Gottes“ ist, durch das Er gerade heute den Menschen entgegen kommen möchte, um zu helfen und zu heilen.

## „Novene für die Jugend in Österreich“

**Liebe Freunde**, in dieser Zeit, in der viele Jugendliche den Sinn des Lebens verloren haben und ihr Glück in den materiellen Dingen, in Alkohol und Drogen zu finden meinen, wollen wir ihnen durch unsere Solidarität und unser Gebet helfen, den Weg „zurück ins Leben“ zu finden. Darum laden wir euch ganz herzlich zur Novene für die Jugend in Österreich ein. Sie soll auch eine Vorbereitung auf das Fest der Hoffnung im September sein, damit gerade durch dieses Fest viele Jugendliche neue Hoffnung schöpfen können.

### Was sollen wir tun?

Für eine Novene gibt es viele Möglichkeiten:

- Zunächst das Gebet: Man kann neun Tage lang ein bestimmtes Gebet beten [z. B. die Pfingstsequenz (im Gotteslob Nr. 241), den Rosenkranz oder einen Teil des Rosenkranzes usw.]
- Es ist aber auch möglich, in diesen neuen Tagen Schritte der Solidarität und des Verzichts zu tun [z. B. auf Rauchen, Fernsehen,

„Projekt Gottes“ –

was heißt das für mich? Ich glaube, es ist eine freundschaftliche Geste, eine an Einladung an mich, mit dem Herzen zu beten, um Gott wieder näher zu sein. Denn umso mehr ich „in Gott“ bin, umso mehr baue ich mich selbst auf, meine Umgebung und dadurch die ganze Gesellschaft.

In diesem Sinne haben wir uns vorgenommen, jetzt mehr und inniger zu beten, ganz besonders für die Jugend in unserem schönen Land. Und wir möchten auch Sie, liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo, dazu einladen mitzubeten, besonders in der Zeit unserer „Novene für die Jugend in Österreich“ damit wir gemeinsam ein konkretes Zeichen setzen, um wieder Freude und Hoffnung in die Welt zu bringen.

Freuen Sie sich mit uns, dass wir gemeinsam ein lebendiger Teil der Cenacolo-Familie sein dürfen und vom lieben Gott ausgewählt sind, mitzuwirken an etwas so Schönerem und Großem, das die Welt und die Menschen neu und gut macht.

Wir hoffen, Sie alle beim „Fest des Lebens“ und bei unserem „Fest der Hoffnung“ im Römersteinbruch St. Margarethen zu sehen, wo wir gemeinsam mit Kardinal Schönborn und Mutter Elvira der Welt verkünden wollen: „Gott liebt den Menschen und Er möchte, dass wir Freude am Leben haben, welches niemals enden wird.“

Danke für Ihr Gebet und Ihre Unterstützung, liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo. Wir versprechen Ihnen, für Sie und Ihre Familien zu beten!

*Georg und die Burschen von Cenacolo*

Alkohol zu verzichten oder sich Zeit zu nehmen für das Gespräch und vieles mehr].

### Wann beginnen wir mit der Novene?

Eine Novene kann prinzipiell immer gehalten werden, aber die genannte Novene wollen wir besonders in den neun Tagen vor Pfingsten halten:

**Der erste Tag ist Freitag, der 14. Mai 2010** (Freitag nach Christi Himmelfahrt), **der letzte Tag ist der 22. Mai 2010** (Samstag vor Pfingsten).

Zu einer zweiten Novene laden wir vor dem Fest Maria Himmelfahrt ein (6. bis 14. August). Wir werden in dieser Zeit täglich um 2.00 Uhr früh aufstehen und eine Stunde lang in unserer Kapelle beten. In dieser Zeit sind wir auch in besonderer Weise mit allen verbunden, die sich unserem Gebet anschließen.

# Auch ich bin ein lebendiger Teil des Recitals!

Marco Zapella

Ich bin in die Gemeinschaft eingetreten, nachdem ich das Musical „Dalle tenebre alla Luce“ (Aus der Finsternis ins Licht) gesehen habe. Zu der Zeit war ich drogenabhängig und nicht klar im Kopf.

Die Aufführung, die ich gesehen hatte, war zwar sehr einfach gestaltet, aber mit viel Herz, und sie drückte die Wahrheit aus. Jeder der Burschen, der von sich erzählte, gab mir – der ich wirklich kaputt war – Hoffnung. Ich konnte nicht glauben, dass die Jungs auf der Bühne auch mal – so wie ich – drogenabhängig gewesen waren, aber es war wirklich so. Ich erinnere mich, dass ich schon damals, vor dem Eintritt in die Gemeinschaft, dachte: „Wie schön wäre es, irgendwann beim ‚Recital‘ (= biblisches Musical) mitmachen zu dürfen.“

Nach der Anfangszeit in der Gemeinschaft habe ich dann bei einigen Recitals dem Kostümbildner geholfen: Ich erinnere mich, dass ich während der Aufführung die ganze Zeit in der Theatergarderobe warten musste, um den Jungs bei den diversen Kostümwechseln zu helfen. Es war nicht das, wovon ich geträumt hatte, aber ich war Teil der Gruppe und so habe ich mich angestrengt, meine Sache gut zu machen; bis ich eines Tages ein Kostüm verloren habe und damit auch – wenigstens für einige Zeit – den Posten als Kostümbildner. Aber das hat mir geholfen, denn dadurch ist mein Verantwortungsbewusstsein gewachsen.

Heute bin ich in der Gruppe, die die biblischen Musicals entwirft, zu Papier bringt und schließlich die Aufführung realisiert. Das ist ein riesengroßes Geschenk und wenn ich zurückblicke, dann kann ich fast nicht glauben, dass es wahr ist: Auch ich bin ein lebendiger Teil des Recitals!

2009 haben wir unser neuestes Recital realisiert: „Credo“ – es ist die Frucht aus viel Gebet und Opfer, aber es ist auch ein Werk des Heiligen Geistes.



## Wir sind dankbar und stolz, ein Teil der Gemeinschaft zu sein

Familie Pössl



Vor Ostern 1996 machten wir unsere erste Wallfahrt nach Medjugorje. Das älteste unsere drei Kinder, Michael, damals 10, begleitete uns. Wir wollten den Segen der Muttergottes für unsere Familie erbitten. Damals lernten wir auch die Gemeinschaft Cenacolo kennen. Wir waren sehr ergriffen und berührt, da wir sehr stark den Geist Gottes spürten. Wir konnten uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorstellen, dass auch wir einmal die Hilfe der Gemeinschaft in Anspruch nehmen müssen. Nach der Wallfahrt hatten wir zwar immer wieder Kontakt mit der Gemeinschaft, doch unser Bezug

sollte noch sehr viel inniger werden, da wir spürten, dass unser Sohn Michael mit seinem Leben nicht zurechtkam. Durch Enttäuschungen und immer wieder kehrende Niederlagen verlor er die Lebensfreude, die Ehrlichkeit, das Vertrauen in sich selbst und in seine Mitmenschen. Auf dem Weg, den er damals ging, konnte er wieder nur scheitern, denn es war nicht der richtige. Also schlugen wir ihm als Eltern vor, eine Auszeit in der Gemeinschaft zu nehmen, um sein Leben neu zu ordnen und herauszufinden, wer er ist, zu sich selber zu finden und den Sinn in seinem Leben zu entdecken – vor allem aber auch, um seine Seele und seine Verletzungen von Gott heilen zu lassen. Zu unserer Freude hatte Michael auch schon gespürt, dass er diesen Weg gehen will.

Mittlerweile ist er schon das vierte Jahr in der Gemeinschaft, und wir können die Auswirkungen auch ganz stark in unserem Leben, in unserer Familie, bei unseren jüngeren Kindern und in unserem Glaubensweg spüren. Auch wir sind dadurch stärker geworden und vertrauen, dass Gott unsere Familie führt. Stärkung erfahren wir in der Heiligen Messe und im täglichen Gebet. Zu unserer Freude gibt es seit einem Jahr einmal wöchentlich eine Anbetung mit unserem Herrn Pfarrer in unserer Pfarre. Zweimal wurde sie schon von den Burschen der Gemeinschaft gestaltet. Sie sind jedes Mal eine große Bereicherung. Es ist immer wieder schön, vor Gott auszuruhen und sich von ihm berühren zu lassen. Wir sind dankbar und stolz, ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Wir danken Gott für die vielen schönen Augenblicke, in denen wir spüren durften, dass er unser Leben lenkt. Wir danken Gott für unsere Kinder.

# „Ich habe Vertrauen gefasst und begonnen zu kämpfen, ohne vor mir selbst wegzulaufen“ Michael

Ich heiße Michael, bin 24 Jahre alt und komme aus Österreich. Aufgewachsen bin ich in einer christlichen Familie, in welcher mir niemals etwas gefehlt hat, und die den Glauben praktizierte. Aber mit zwölf Jahren begann ich, gegen das Familienleben zu rebellieren, und so habe ich mich immer mehr in mich selbst, in meinen Ängste und Unsicherheiten verschlossen.

Mit fünfzehn Jahren bin ich von zuhause ausgezogen, um Koch/Kellner zu lernen, denn ich dachte: Allein kann ich machen, was ich will. Immer weiter habe ich mich von meiner Familie entfernt und wollte nicht, dass sie überhaupt etwas über mein Leben erfährt; und so bin ich immer tiefer gefallen: in Alkohol, Joints und Beziehungen. Wenn ich nach Hause kam, habe ich dort Geld gestohlen, weil meines nicht mehr ausreichte. Meine Eltern haben sich immer mehr Sorgen gemacht, aber auf ihre Frage habe ich nur geantwortet: „Alles läuft gut, es ist alles in Ordnung.“

In mir fühlte ich eine große Traurigkeit und tiefe Einsamkeit, aber allein habe ich es nicht geschafft, mit dieser Lebensweise aufzuhören. Als ich achtzehn Jahre alt war, ist einer meiner Freunde bei einem Autounfall ums Leben gekommen; er war sehr gläubig und hat mich immer ermutigt, zu den Gebetstreffen mitzukommen. In diesem Moment habe ich Gott den Rücken zugekehrt und auch noch das letzte bisschen Glauben verloren, das mir geblieben war. Durch den Heeresdienst habe ich mich noch weiter von meinen Eltern entfernt, und ich dachte, dass ich die Vergangenheit vergessen und bei null anfangen könne; aber stattdessen habe ich immer mehr festgestellt, wie schwach und zerbrechlich ich bin: In einer sehr kalten Nacht, als ich an der Grenze Wache schieben musste, habe ich mich ganz allein und verlassen gefühlt, und in mir ist eine große Traurigkeit aufgekommen. Da habe ich mich an die Gebete und Lieder von zuhause erinnert, und ich habe zu beten begonnen: „Gegrüßet seist Du, Maria ...“, und von ganzem Herzen habe ich zu Gott gesagt: „Wenn es Dich gibt, dann hilf mir!“

Einige Monate später ist die Antwort gekommen: Meine Mutter hat mich gefragt, ob ich nicht in die Gemeinschaft eintreten wolle. Im ersten Moment habe ich mich geweigert, weil ich dachte, dass die Gemeinschaft nur was für Drogenabhängige sei, und ich habe mich nicht als solcher gefühlt. Aber im Verlauf einer Woche habe ich noch einmal darüber nachgedacht und mir gesagt: „Warum nicht? Ich erhole mich ein wenig, komme nach Italien, kann vor meinen Problemen fliehen ...“

Das erste, was mich berührt hat, als ich dann die Vorgespräche gemacht habe, waren die klaren und leuchtenden Gesichter der Burschen. Kurze Zeit später bin ich im Haus in Österreich eingetreten und wurde dann nach einigen Wochen nach Italien versetzt. Dort bin ich mit all meinen Schwierigkeiten konfrontiert worden: Es fiel mir schwer, die neue Sprache zu lernen. Ich habe mit meiner Trägheit kämpfen müssen, mit dem Stolz und der Ungeduld. Außerdem sah ich mich meinen Unsicherheiten und Ängsten gegenüber. Aber Schritt für Schritt habe ich Vertrauen gefasst und begonnen zu kämpfen, ohne vor mir selbst wegzulaufen. Ich habe wahre Freunde gefunden, die mir nahe sind in schwierigen Momenten und die mir geholfen haben, die Wahrheit über mich selbst zu erkennen. Ich habe auch das Gebet wiederentdeckt, so dass ich mich Jesus öffnen konnte und mich mit Gott versöhnt habe.

Heute danke ich Gott und der Gemeinschaft, dass ich wieder ein gutes Verhältnis zu meinen Eltern und zu meinem Bruder und meiner Schwester habe. Oft erlebe ich noch schwierige Momente, aber ich kämpfe dafür, sie zu überwinden, um immer mehr wahrhaftig und verantwortungsbewusst zu werden.

Ich danke der Gemeinschaft, dass sie mehr Vertrauen zu mir hatte als ich selbst und dass dies mich zu einem neuen Menschen gemacht hat.

..... mit vielen  
neue Fotos,  
Terminen  
und Berichten ...  
Schaut einfach  
mal vorbei!





**Das Musical „CREDO“** ... erzählt die Heilsgeschichte, indem es einige bedeutsame Momente aufgreift: Die Schöpfung, den Sündenfall, die Geburt Jesu Christi und einige seiner Wunder, seinen Tod und seine Auferstehung und schließlich sein Hinabsteigen zu den Toten und die Auferstehung der durch Ihn erlösten Menschheit. Das Musical wird dargestellt von den Burschen und Mädchen unserer Gemeinschaft, die genau diese Erfahrung selbst gemacht haben: aus dem Tod der Droge ins neue Leben.

## Ich merke, wie die Gemeinschaft mir hilft, mein Leben zu ändern

Thomas

Hallo, ich heiße Thomas, bin 24 Jahre alt. Seit über zwei Jahren bin ich jetzt schon in der Gemeinschaft.

Als ich noch ein Kind war, war ich sehr aufgeweckt und fröhlich. Mit meinem zwei Jahre älteren Bruder habe ich mich immer gut verstanden, somit hatten wir auch den gleichen Freundeskreis. So fing es auch an, dass ich mit jungem Alter zu rauchen begann und auch Alkohol trank, weil ich mich gegenüber den Älteren oft minderwertig gefühlt habe. In der Schule hatte ich Schwierigkeiten, gut zu lernen und war sehr faul. Somit war ich sehr falsch gegenüber meinen Eltern und versteckte meine schlechten Noten und log sie oft wegen der Hausaufgaben an. In den Pausen ging ich von der Schule hinaus und bin so auch in Kontakt mit Drogen gekommen. Als ich mit Mühe und Not die Schule abgeschlossen hatte, begann ich zu arbeiten.

Mit 21 Jahren habe ich beschlossen, von Zuhause auszuziehen, und zog nach Wien. In dieser Zeit wusste ich, dass meine Eltern nicht mehr viel Kontrolle über mich hatten und begann mit starken Drogen wie Heroin und Morphin. Dadurch verlor ich öfters meine Arbeiten und am Ende auch meine Wohnung. So musste ich zu meinen Eltern zurück und bat sie um Hilfe, weil mir bewusst war, dass ich so nicht weiter leben konnte. In dieser Zeit hat es auch viel Streit und Auseinandersetzungen im Haus gegeben. Somit suchten wir eine Lösung. Als auch meine Großmutter erfahren hat, dass ich ein Suchtproblem habe, zeigte sie mir einen Artikel von der Gemeinschaft Cenacolo.

Dann beschloss ich, die Vorstellungsgespräche zu machen und begann mit dem Entzug. Als ich den Entzug begann, wusste

ich nicht, was mir bevorsteht und kann jetzt sagen, dass es ein Trip durch die Hölle war. Nach ein, zwei Wochen Entzug hatte ich die Möglichkeit, die Arbeits-

tage zu machen und konnte eintreten in die Gemeinschaft. Am Anfang war es sehr hart für mich, denn mein Ziel war es einfach nur, von der Droge gereinigt zu sein und nicht, ein oder zwei Jahre auf meine Familie und Freunde zu verzichten. Ich hatte oft Gedanken, aus der Gemeinschaft auszutreten, weil ich nichts akzeptieren wollte und mir meine Eltern fehlten. Aber kurz bevor ich den Entschluss fasste, auszutreten, begann ich, den anderen meine Probleme mitzuteilen. So habe ich auch verstanden, dass ich meinen Eltern viel Leid und Schmerz zugefügt habe. Jetzt kann ich sagen: Dank sei Gott, dass ich es verstanden habe, denn so bin ich in der Gemeinschaft geblieben. Mit der Zeit habe ich auch angefangen zu akzeptieren, was mir die Gemeinschaft empfiehlt und somit bekam ich auch einen Bezug zum Gebet.

Ich bin jetzt über zwei Jahre in der Gemeinschaft und fange erst an zu merken, wie mich die Gemeinschaft verändert. Auch auf den Festen und Treffen der Gemeinschaft habe ich gemerkt, dass nicht nur ich mich geändert habe, sondern meine ganze Familie sich mit mir. Und alles das durch die Gemeinschaft und die Hände Gottes im Gebet.



## All das, was ich zurückgelassen habe, wurde mir von Gott in der Gemeinschaft vielfach zurück geschenkt

Christian



In der Mission der Gemeinschaft Cenacolo in Santo Domingo durfte ich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, die aus schwierigen Familiensituationen kamen. Es war meine Vorbereitung, eines Tages selbst ein guter Familienvater zu werden: Keine Angst zu haben und Opfer zu bringen, in der Nacht aufzustehen, wenn die Kinder krank sind, ihre Wäsche zu waschen und

ihre Schuluniform zu bügeln bis spät in die Nacht.

Lernen durfte ich auch, nicht davonzulaufen vor anstehenden Schwierigkeiten. Ich habe verstanden, dass wahre Freundschaft mit den Kindern oder mit dem Nächsten Zeit, Vertrauen und Interesse am anderen braucht.

Alles das, was ich zurückgelassen habe, wurde mir von Gott in der Gemeinschaft vielfach zurück geschenkt: eine Familie mit 70 Kindern und Jugendlichen; ich durfte dominikanische Kinder Fußballspielen lehren, und ich habe in Santo Domingo meine zukünftige Frau Andria kennen gelernt.



## Ich danke für diese Erfahrung, die ich machen durfte

Andria

Weil mein zukünftiger Mann in der Gemeinschaft lebte, fühlte ich die Wichtigkeit, die Gemeinschaft kennen zu lernen, um seinen Weg besser zu verstehen.

Also bin ich eingeladen worden, nach Cherasco (Italien) zu kommen, um für drei Monate dort mitzuleben („eine Erfahrung zu machen“). Am 17. Dezember bin ich angekommen und habe geglaubt, dass es die traurigsten Weihnachten meines Lebens sein würden: Die ersten Weihnachten weit weg von meiner Familie und die Anpassung an das europäische Klima ...

Auch im Austausch mit den anderen (in der Gemeinschaft „Condivisione“ genannt) hatte ich Schwierigkeiten, mich zu öffnen, von mir zu sprechen, zu sagen, was mich stört am anderen. So habe ich aber gelernt, dass es wichtig ist, die Dinge nicht anzustauen und auch Kritik anzunehmen. Heute noch ist es nicht leicht in meinem täglichen Leben, aber ich kämpfe für die Umsetzung in meiner Ehe, Familie und beim Austausch mit Freunden.

Meine Erfahrung in diesen drei Monaten waren zahlreich, z. B. dass es die schönsten Weihnachten waren; auch das kalte Klima und eine Verletzung an meinem Fuß, als ich gefallen bin, haben meine Freude nicht beeinflusst.

Heute danke ich für diese Erfahrung, die ich machen durfte, und ich danke Gott für Schwester Elvira.

Heute bemühen wir beide uns, die Erfahrungen, die wir in der Gemeinschaft gemacht haben, in die Praxis umzusetzen: Vertrauen zu haben auf die Vorsehung; Danke zu sagen für das, was Gott uns schenkt; Ja zu sagen zum Leiden, das Gott zulässt in unserem Leben; Kraft zu haben, gegen den Strom der vielen Anders-Denkenden zu schwimmen. Heute haben wir ein fröhliches Kind; dank der Erfahrung in der Mission, haben wir gelernt, in der Erziehung nicht egoistisch und stolz zu sein, denn „Erziehen heißt auch leiden.“

Heute bemühen wir beide uns, die Erfahrungen, die wir in der Gemeinschaft gemacht haben, in die Praxis umzusetzen: Vertrauen zu haben auf die Vorsehung; Danke zu sagen für das, was Gott uns schenkt; Ja zu sagen zum Leiden, das Gott zulässt in unserem Leben; Kraft zu haben, gegen den Strom der vielen Anders-Denkenden zu schwimmen. Heute haben wir ein fröhliches Kind; dank der Erfahrung in der Mission, haben wir gelernt, in der Erziehung nicht egoistisch und stolz zu sein, denn „Erziehen heißt auch leiden.“

## Unsere Mission für die Straßenkinder



Seit etwa fünfzehn Jahren haben wir nicht nur Häuser für Jugendliche in Lebenskrisen und Abhängigkeiten in vielen Teilen Europas und der Welt, sondern auch ein „Projekt des Lebens“ für die (so genannten) Straßenkinder in Brasilien, Peru und Mexiko.

Unsere Häuser für die Straßenkinder sollen kein Internat oder Kolleg sein, sondern wir möchten eine familiäre Umgebung schaffen, in der die Kinder, die oft tief verletzt sind, sich angenommen

GEMEINSCHAFT  
**CENACOLO**

und geliebt fühlen. So können sie neu das Vertrauen zu den anderen und zu sich selbst lernen. Darum werden die Kinder in kleine Gruppen aufgeteilt, die in etwa der Größe einer Familie entsprechen. Für diese Gruppen sind dann zwei oder mehr unserer Laienmissionare (Burschen und Mädchen der Gemeinschaft) zuständig, die sich entschieden haben, freiwillig und unentgeltlich für mehrere Jahre oder auch lebenslang mit den Kindern die Schönheit des Lebens zu entdecken.

„Der himmlische Vater wollte uns seine Güte zeigen, indem er uns seine ‚Edelsteine‘ anvertraute, die leider beschmutzt und verletzt worden sind von der Welt und ihrer Ungerechtigkeit, die aber endlich zurückgekehrt sind in das „Haus des Vaters“. Wir wollen deshalb Ihm treu bleiben und ihnen - für immer. Betet für uns!

Die Missionare der Gemeinschaft Cenacolo“

# Ich freue mich, meinen Freunden von Cenacolo helfen zu können

Msgr. Dr. Ernst Pöschl



Bei meinen ersten Wallfahrten nach Medjugorje lernte ich dort die Gemeinschaft Cenacolo kennen. Ich war zutiefst ergriffen von den Zeugnissen der jungen Leute.

Als ich dann von meinem Mitbruder Johannes Lehrner erfuhr, dass auch in seiner Pfarre Kleinfrauenhaid ein solches Haus geplant sei, war ich sofort bereit, das Projekt nach Kräften zu unterstützen. Mit großer Freude durfte ich seinerzeit die Segnung des Hauses in Vertretung unseres Diözesanbischofs Dr. Paul Iby vornehmen, der durch eine Krankheit verhindert war. Seither versuche ich mit den „Freunden der Gemeinschaft Cenacolo“ mitzuhelfen.

Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Burschen immer wieder am Talhof am Semmering - für den ich verantwortlich bin - dazu beitragen, dass dorthin viele Menschen kommen können. Alljährlich lade ich alle Burschen der Gemeinschaft aus Kleinfrauenhaid um Maria Himmelfahrt auf den Talhof ein. Wir feiern dort die Gottesdienste, und es ist dann auch für sie eine Zeit zum Erholen und zum Feiern.

*„Ich werde nie vergessen, wie ich die Szene des heutigen Evangeliums (Mk 1, 40-45: Ein Aussätziger kommt zu Jesus und bittet ihn um Hilfe; Anm. d. Red.) von jungen Leuten gespielt gesehen habe: Leprakranke, die Jesus um Heilung anflehen. Es waren junge Leute der Gemeinschaft „Cenacolo“ aus Kleinfrauenhaid im Burgenland. Ehemalige Drogensüchtige, Todeskandidaten, die sich in täglichen Dosen dem Tod immer näherspritzten, bis sie eines Tages Menschen begegneten, die wie Jesus und von Jesus bewegt, auf sie zuzogen und ihnen sagten: Du sollst leben! Schwester Elvira, die großartige Gründerin der Gemeinschaft „Cenacolo“, hat die Leprakranken unserer Tage, die vielen drogensüchtigen jungen Menschen, nicht verachtet. Sie hat sie mit dem Blick Jesus angesehen. Hat sie berührt. Und das hat das Leben von Hunderten jungen Menschen gewandelt. Und so geschieht das Wunder der Heilung auch heute.“*

*Kardinal Christoph Schönborn, Krone Bunt, 15.2.2009*



## Praktikum im Cenacolo

Jan Korditschke

Mit leuchtenden Augen erzählt unser Novizenmeister von einem Film, den er gesehen hat: „Zurück ins Leben“ – über das Haus der Gemeinschaft Cenacolo in Österreich. Er könne sich gut vorstellen, dorthin einen Novizen ins Praktikum zu schicken. Die Begeisterung des Novizenmeisters macht mich neugierig. Ich schaue mir selbst den Film an – und frage, ob nicht ich nach Kleinfrauenhaid gehen könne. Der Novizenmeister gibt die Erlaubnis, und so bin ich nun hier im Burgenland:

Jan Korditschke, 33 Jahre alt, seit 2005 Priester des Erzbistums Hamburg, seit 2008 Novize des Jesuitenordens in Nürnberg und seit Anfang dieses Jahres für ein zweimonatiges Praktikum im Haus „Mutter der Guten Hoffnung“.

Mit mehreren Leuten Schlafzimmer und Bad teilen, jeden Tag das Haus putzen sowie Rosenkranzperlen aus Ton herstellen, in der Küche, bei Waldarbeiten oder auf der Baustelle im neuen Haus helfen, jede Woche nachts zur Anbetung aufstehen und dazu noch Italienisch lernen – das ist schon eine Herausforderung für mich. Aber die freundschaftliche Atmosphäre erleichtert mir die Eingewöhnung sehr. Ich erlebe hier junge Männer, die miteinander die Erfahrung teilen, „ganz unten“ gewesen zu sein, und die nun mit großem Ernst an sich arbeiten, neue Menschen zu wer-



den. Solche Bekehrungen sind für mich ein echtes Wunder. So etwas wird nur möglich durch Vertrauen auf Jesus und Maria sowie auf die Gemeinschaft mit ihrer Liebe und Erfahrung.

Von der Vorsehung leben, sich ehrlich mitteilen und einander in Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit begegnen, den Tag durch

einen ausgewogenen Rhythmus aus Gebet und Arbeit gestalten – so setzt diese heilende Gemeinschaft ein wichtiges Zeichen gegen den krankmachenden Individualismus, Konsumismus, und Hedonismus unserer Zeit.

Von Herzen danke ich der Gemeinschaft für die Zeit, die ich in ihr verbringen darf, und ich wünsche ihr für ihren weiteren Weg auf die Fürsprache Mariens Gottes reichen Segen.

## Fest der Hoffnung 2010 im Römersteinbruch St. Margarethen 24. - 26. September

... **MUSICAL** *Credo*  
dargestellt von der Gemeinschaft Cenacolo  
EINTRITT: FREIE SPENDE

**24.09.** Generalprobe 19.00 Uhr „CREDO“

**25.09.** 17.00 Uhr  
Begegnung mit der Gemeinschaft Cenacolo und Mutter Elvira  
19.00 Uhr „CREDO“

**26.09.** 15.00 Uhr  
Begegnung mit der Gemeinschaft Cenacolo und Mutter Elvira  
16.00 Uhr Hl. Messe mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn  
und Diözesanbischof Dr. Paul Iby  
19.00 Uhr „CREDO“

**Info: +43 (0) 2626 5963**

### Bitte helft mit!

Liebe Freunde, damit „Fest der Hoffnung“ auch in diesem Jahr wieder zu einem Hoffnungszeichen für die Jugend in Österreich und in ganz Europa werden kann, brauchen wir eure Mithilfe und Kreativität. Daher bitten wir euch, uns nach euren Möglichkeiten zu unterstützen, das Fest der Hoffnung bekannt zu machen:

z.B. könnt Ihr

- Werbung dafür machen (Plakate aufhängen, Flugzettel verteilen usw.), besonders in euren Pfarrgemeinden und in Schulen, am Arbeitsplatz und in öffentlichen Einrichtungen
- Zeitungsanzeigen mit der Einladung zum Fest aufgeben
- Busse oder Mitfahrgelegenheiten zum Fest organisieren

Sicherlich fällt euch noch viel mehr ein, wie ihr mithelfen könnt. Wir danken euch schon jetzt von ganzem Herzen und bitten vor allem um euer Gebet. DANKE.

**Falls ihr Fragen habt oder Plakate bestellen möchtet,  
ruft uns einfach an - 02626 / 5963 -  
oder schreibt uns ein e-mail: [gemeinschaft@cenacolo.at](mailto:gemeinschaft@cenacolo.at)**

**Wir freuen uns, wenn Sie uns kontaktieren.**

Jeden Samstag finden in der Zeit  
von 09.00 – 11.00 Uhr Vorgespräche statt:  
9.00 Uhr Burschen & Männer  
10.00 Uhr Mädchen & Frauen  
Maria vom Siege-Platz 3 (Pfarrhof)  
1150 Wien - zwischen Westbahnhof  
und U6-Station Gumpendorfer Straße

### Cenacolo Österreich

Gemeinschaft Cenacolo  
A-7023 Zemendorf, Kleinfrauenhaid 8  
Tel.: +43 2626 / 5963  
e-mail: [gemeinschaft@cenacolo.at](mailto:gemeinschaft@cenacolo.at)  
[www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)

### Wollen Sie „Freund der Gemeinschaft Cenacolo“ werden?

Senden Sie ein e-mail an: [cenacolo@cenacolo.at](mailto:cenacolo@cenacolo.at)  
Adresse: Postfach 69, A-7000 Eisenstadt

### Ansprechpartner in Deutschland:

Margaret u. Reinhard Schmittner  
Tel. +49 89-4301708  
[www.cenacolo.de](http://www.cenacolo.de)

### Spendenkonto

„Freunde der Gemeinschaft Cenacolo“  
Raiffeisenbank Klosterneuburg  
BLZ 32367 Kto-Nr. 1222  
IBAN: AT183236700000001222  
BIC: RLNWATWW367

## Fest des Lebens 2010

**Vom 15. bis zum 18. Juli 2010 findet das Hauptfest  
unserer Gemeinschaft, das „Fest des Lebens“, in Saluzzo  
statt. Voraussichtlich wird Kardinal Christoph Schönborn  
das Fest mit uns gemeinsam feiern. Haltet euch schon  
jetzt diesen Termin frei und kommt in großer Zahl!**